

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 9

Artikel: Rebellen der menschlichen Gesellschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von 40 bis 70 Grad gegenüber derjenigen auf der Erdoberfläche. Aus all diesen Tatsachen ist ersichtlich, welche Aufgaben die Technik zu lösen hat, um es den Fahrgästen der zukünftigen Flugzeuge bequem und erträglich zu machen und sie vor Schädigungen und Tod zu bewahren. Sollten jedoch die vorsorglichen Einrichtungen einmal versagen, dann wird eine Katastrophe kaum vermieden werden können.

Beim heutigen Flugverkehr werden viel weniger Menschen luftkrank als bei den früheren Maschinen und Einrichtungen. Ein übermüdetes, geschwächtes Nervensystem kann zwar immer noch zur Luftkrankheit führen. Auch die Ernährung spielt für Magen und Leber eine Rolle. Fette und schwere Nahrung sind ungünstig. Leider gibt es im Flugzeug keine Nichtraucherabteilung, weshalb mancher, der empfindlich ist, schwer hat, im Gleichgewicht zu bleiben, besonders, wenn er den scharfen Rauch amerikanischer Zigaretten einatmen muss. Wie ungünstig wird sich dies dann erst in den Concorde-Flugzeugen auswirken, wo eine viel grössere Anzahl von Rauchern zusammen sein wird? Auch die Unterhaltungsdarbietungen, die sich dann um vieles mehr werden, mögen für manche eine zu grosse Beanspruchung bedeuten.

Weil jedoch die Technik unbekümmert voranstürmt, sind die gesundheitlichen Probleme oft erst an den Schädigungen erkenntlich, können also zuvor nicht berücksichtigt werden. Der Mensch wurde

jedoch nicht geschaffen und ausgerüstet, um in Höhen von 10 000 m und darüber zu leben, sowenig wie er 100 oder 200 m tief im Meere sein Dasein fristen könnte. Erzwingt er gleichwohl einen Aufenthalt entweder in Meerestiefe oder in grossen Höhen, dann muss er sich mit technischen Mitteln schützen, weil er sonst unweigerlich zugrunde gehen würde. Von der Zuverlässigkeit dieser technischen Mittel hängt es ab, inwiefern der Mensch durch Fliegen und Tauchen geschädigt wird oder nicht. Versagen diese technischen Einrichtungen ganz oder teilweise, dann mehren sich die Gefahren gesundheitlicher Schädigungen und können zur Katastrophe werden. Jeder objektive Beurteiler sollte sich im klaren sein, welche gesundheitlichen Gefahren das Fliegen in grossen Höhen mit sich bringen kann. Er muss dabei auch seinen eigenen Körperzustand kennen und ins Auge fassen, wobei er seine Krankheitsanfälligkeit nicht übersehen darf. Seine nervliche Empfindsamkeit spielt neben dem Zustand seiner Organe eine beachtenswerte Rolle. Da der Allgemeinzustand beim Fliegen einer grossen Belastung ausgesetzt ist, sollten nicht noch viele andere Schwächen und Mängel vorhanden sein, wenn das gesundheitliche Risiko beim Fliegen nicht zu gross werden soll. Hoffentlich besteht für jeden einzelnen die Wahlmöglichkeit zwischen den heutigen und den zukünftigen Flugzeugtypen, denn bestimmt wird es nicht jeder gut finden, sich den neuen Flugverhältnissen anzuvertrauen.

Rebellen der menschlichen Gesellschaft

Die untergehende Sonne sandte ihre letzten Strahlen zwischen den Wolkenkratzern von New York hindurch auf den schönen Central Park, dessen stattliche Bäume sich inmitten des Grossstadtlebens schon manchem als getreue Freunde erwiesen haben. Noch immer dient der zu diesem Zweck angelegte Park gewissenhaft seiner Bestimmung. Das Denkmal beim Ausgang der Untergrundstation vom Columbus-Circle ist wie gewohnt von

einer Schar Tauben umlagert. Dieses Bild hat sich von früher her nicht geändert, denn noch immer wickelt sich ihr Leben auf gleiche Art ab, wie es ehemals war. Gurrend und sich aufplusternd dreht sich ein Täuberich in unermüdlichem Eifer um eine junge Taube. Das abendliche Treiben um ihn herum berührt ihn keinswegs. Er ist bekleidet, wie es seine Eltern waren, auch wirbt er um seine Auserkorene, wie einst sein Vater um seine Mutter.

Bedenkliche Veränderungen

Nur unter den vorbeistürmenden Menschen hat sich manches geändert. Zwar sind schon in früheren Zeiten Sonderlinge durch den Park gestromert. Soeben taumelt eine betrunkene Negerin über den Platz und murmelt unverständliche Laute vor sich hin. Jeder geht ihr gerne aus dem Wege; der Park selbst aber ist verschwiegen; er hat schon viele Betrunkene beherbergt, obwohl er ursprünglich zur Erholung angenehmerer Besucher bestimmt war. Aus der gegenüberliegenden Strassen- seite, am Eingang des Parkes, hat sich eine Schar junger Leute niedergelassen. Mädchen und Burschen sitzen in der Runde am Boden. Die Klänge einer Gitarre begleiten die französischen Lieder, die sie sangen. In englischer Sprache zeigt ein hinter ihnen stehendes Plakat an, dass es sich um eine Gruppe französischer Studenten handelt. Sie sind in den USA zu Besuch, und das kostet Geld, weshalb sie ein Tuch auf dem Boden ausgebreitet haben. Die Vorübergehenden verstehen die stumme Sprache Bittender, denn sie spenden ihr amerikanisches Kleingeld, so dass das Tuch bereits mit Cents, Nickeln und Quatern besät ist. So lassen sich Intellektuelle von heute ihre unverdienten Reisen bezahlen! An dieser Gruppe vorbei wandern allerlei sonderbare Gestalten, die sich bei zunehmender Dunkelheit stetig mehren. Neben Jünglingen erscheinen Männer im mittleren Alter mit ungepflegten, struppigen Bärten und langen Haaren, die oft weit über die Schultern fallen. Die Kleider sind meist schmutzig und teilweise zerfotzelt. Man könnte sich zwar anders kleiden, aber es dient als Protest gegen die bestehende Ordnung. Der Gang ist lässig, wenn nicht gar schlampig, als müssten die Füße nachgeschleppt werden. Selbst die Mädchen, die im Gefolge solcher Burschen weilen, schämen sich nicht, in ausgefransten Hosen oder kürzesten Miniröcken zu erscheinen. Alle scheinen sie das Wasser und Seife zu scheuen, sowohl die Burschen, wie auch ihre Begleiterinnen. Auch das dient zum Protest zu-

sammen mit der ganzen, ungeschminkten Faulheit, die sich darin offenbart. Von allen Seiten her kommen diese heutigen Aussenseiter der menschlichen Gesellschaft. Sie sind nicht ungefährlich für diese. Einige unter ihnen mögen zwar aus besseren Kreisen stammen und noch nicht so tief gesunken sein, denn sie scheinen eher etwas auf ihr Äusseres zu geben, aber dessenungeachtet kommen sie meistens in unglaublich abenteuerlicher Aufmachung daher, als stammten sie aus vergangenen Zeiten. Sie wollen moderner als modern sein, und doch muten sie uns altmodisch und verstaubt an.

Nächtliche Vermessenheit

In der Nähe eines kleinen zoologischen Gartens befindet sich ein künstlich angelegter See, um den sich der Halbkreis eines kleinen, öffentlichen Freilichttheaters mit aufsteigenden Sitzplätzen und einer Bühne befindet. Dorthin steuert die Schar der erwähnten Gestalten und bald ist der letzte Platz besetzt. Von keinem Urwaldmenschen habe ich je einen solch verwilderten Eindruck empfangen wie von manchen dieser abstossenden Figuren. Da wir diesen Platz von unserem Hotelfenster aus überblicken konnten, wussten wir jeweils, was wir für die Nacht zu erwarten hatten.

Ein bis zur Ekstase ansteigendes Johlen, Jaulen, Geschrei und Heulen begleitet von allerlei Musikinstrumenten erfüllt die ganze Nachbarschaft bis etwa um halb zwei Uhr morgens. Der Rhythmus entstammte teils dem Innern Afrikas, verquickt mit modernem Jazz. So mochten sich die alten Germanen die Walpurgisnacht vorgestellt haben und Shakespear hätte sich für gewisse Geisterszenen ein Muster nehmen können. Die Haltlosigkeit einer besessenen Meute offenbarte sich auf diese Weise in der Sinnlosigkeit abgeschmackter Darbietungen und Tänze. Wir waren froh, dass einige stille Bäume die Bühne verdeckten und selbst der Zuschauerraum lag einige Nächte unbeleuchtet da, nur das dumpfe Dröhnen und Kreischen verriet uns im 26. Stockwerk des

Hotels die Anwesenheit der unliebsamen Gesellen. Unbegreiflich war für den gesunden Menschenverstand solches Gebahren, und man hatte den berechtigten Eindruck, in einem Narrenhaus zu verweilen oder zum mindesten doch von Geisteskranken und Umnachteten umgeben zu sein. Manchmal bemühten sich Tageszeitungen durch Schnappschussbilder das nächtliche Treiben bekanntzugeben, während entsprechende Kritiken einen gerechten Unwillen offenbarten.

Wer trägt die Schuld?

Es war, als hätte sich das ganze hässliche Geschehen zweier Weltkriege und der bedenklichen Nachkriegszeit in den jugendlichen Herzen angestaut. Wo war die rechte Erziehung, als die Welt wahnsinnig wurde und der Friede die Erde verliess? Wieviel Angst und Sorgen, wieviel Grausamkeit und Elend, wieviel abstoßende Hässlichkeit musste seither die Menschheit erleben! Was wird der Jugend heute in Filmen und Fernsehprogrammen geboten? Selbst die Belehrung in den Schulen passt sich nur zu willig den verdorbenen Ansichten unserer Tage an und vielfach ist die gepriesene Aufklärung ein

völliges Abreißen sittlicher Werte. Wundern wir uns noch über die Haltlosigkeit, die einen erschreckenden Teil der Jugend erfasst hat, weshalb sie taumelnd in noch grösseres Elend gerät? Narkotikasucht und Prostitution blühen immer mehr, und was das zur Folge hat, klagt alle jene an, deren Erzieherkunst versagte. Nie führte Verkommenheit aus körperlicher und seelischer Not heraus, sondern mehrte sich bedenklich. Wer Zügellosigkeit mit Freiheit verwechselt, findet den Weg zum Anarchismus, und wer die Rechte der Mitmenschen missachtet, ist ein unverbesserlicher Rebell. Er zieht die unglückseligen Verhältnisse der Vergangenheit nicht mildernd in Betracht, sondern klagt durch sein Verhalten an, ohne auch nur selbst den kleinen Finger zu rühren, um Gutes zu bewirken. Kritisieren ist nur dann angebracht, wenn wir uns selbst zum Verbessern der Lage einsetzen. Die Hoffnungslosigkeit unserer Generation müsste nicht sein, wenn nicht jeder seinen eigenen Weg gehen wollte. Ein weiser Spruch des Altertums sagt: «Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber sein Ende sind Wege des Todes.» Trifft das nicht trefflich auf alle Rebellen zu?

Galeopsis ochroleuca, Hohlzahn

Der Hohlzahn begegnet uns in den Wäldern, wo er sich vor allem gern in den Lichtungen ausbreitet. Auch auf Äckern können wir ihn finden, und zwar besonders längs den Rändern von Getreidefeldern. Galeopsis ist ein kieselsäurehaltiges Kraut, was auch auf den Vogelknöterich, bekannt unter der lateinischen Bezeichnung *Polygonum aviculare* und auf das Zinnkraut oder *Equisetum arvense*, zutrifft. All diese kieselsäurehaltigen Pflanzen wurden in der Volksmedizin zur Bildung starker Nägel, schöner Haare und nicht zuletzt auch bei Lungenkrankheiten verwendet. Für Lungentuberkulose ist die Kieselsäure zwar kein Heilmittel; aus der Fachliteratur geht indes hervor, dass sie in diesem Falle die Vernarbungs- oder

Verkalkungstendenz fördert, weshalb sie eine wichtige Unterstützung in der Therapie darstellt.

Die Kieselsäure leistet auch gute Dienste, um eine Resistenzsteigerung zu erlangen, vor allem im Bindegewebe. Es ist ferner vorteilhaft, wenn wir nach schweren Infektionskrankheiten, wie auch nach Operationen einige Zeit kieselsäurehaltigen Tee trinken. Am besten wirkt sich hierzu die Mischung der drei erwähnten, kieselsäurehaltigen Pflanzen aus. Bekanntlich regt Zinnkraut gleichzeitig auch die Niere an, weshalb die Mischung nicht zu gleichen Teilen vorgenommen werden sollte. Es ist daher gut, darauf zu achten, mehr Vogelknöterich und Hohlzahn und etwas weniger Zinnkraut zu verwenden.